

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報
Eingetragen als Zeitung
auf dem Chines. Postamt.

報
紙之立掛特郵中
限發號雅政華

Motto:

Ohne Rücksicht auf Parteien
Treu der alten Heimat und der neuen.

3. Jahrgang

Tientsin, Freitag, den 9. Dezember 1932.

Nummer 672

Sicherheit und Abrüstung.

Anti-japanische Haltung in Genf, Neurath fordert Gleichberechtigung für Deutschland.

Genf, den 7. Dezember (T.O.A.). Spanien, Irland und die Tschecho-Slowakei haben heute einen gemeinsamen Beschluss, gefasst in dem folgende Feststellungen gemacht werden:

Die Japaner haben in der Mandchurei nicht in Notwehr gehandelt, Der Mandchuguo Staat ist nicht auf Wunsch der mandchurischen Bevölkerung gebildet worden,

Japans Vorgehen in der Mandchurei steht nicht im Einklang mit den Völkerbundsatzungen und anderen diesbezüglichen Verträgen.

Die Völkerbundsversammlung soll Amerika und Sowjet Russland einladen, um an den Verhandlungen zur friedlichen Beilegung des Konfliktes teilzunehmen.

Der deutsche Aussenminister, Baron v. Neurath, brach mit einer bedeutenden Rede das seit langem von den deutschen Vertretern gewährte Schweigen. Er betonte die Tatsache, dass ein entwaffneter Staat wie Deutschland ein besonders starkes Interesse daran hat, dass der Völkerbund sich als fähig erwiese, internationale Konflikte auf friedlichem Wege zu lösen. Die letzten Konflikte haben bewiesen, wie schwer die Aufgabe des Völkerbundes in dem Augenblick wird, wo der Konflikt Formen annimmt, dass befürchtet werden muss, eine der beiden Parteien greift zu den Waffen.

„Der ausgezeichnete Bericht der Untersuchungskommission reht die Mandchurei Affaire nicht in eine Kategorie von Fällen ein... ein Land den Krieg erklärt, noch in die, wo Grenzverletzungen durch bewaffnete Abteilungen des Nachbarstaates vorgekommen sind. Im Gegenteil es handelt sich hier um einen besonderen Fall, bei dem die sich entgegengesetzten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen und Streitkräfte zusammengestossen sind. Dieser Zusammenstoss wird durch die Differenzen in den rechtlichen Bestimmungen, welche die Beziehungen dieser beiden Länder regeln, nur noch komplizierter, — ein System, das die souveränen Rechte und Pflichten nicht scharf umgrenzt.“

Baron v. Neurath erklärte weiter, dass der Völkerbund sich nicht mit seinen Bemühungen zufrieden gehen

könne, den Streitfall durch Anwendung mehr oder minder formeller Prinzipien zu regeln, sondern müsse einen folgerichtig aufgebauten Plan finden.

Baron v. Neurath wies besonders darauf hin, dass sich die Regierungen unbedingt zu den Prinzipien der Völkerbundsatzungen und des Kellogg Paktes bekennen müssen und zwar — nicht nur auf dem Papier sondern in Wirklichkeit sich danach richten müssen. Die verschiedenen Staaten sind verschieden stark am Fernen Osten interessiert, aber alle Staaten werden davon betroffen, denn die Lage und Entwicklung im Fernen Osten kann eine Gefahr für den Frieden in der ganzen Welt bilden.

Der deutsche Aussenminister fuhr mit erhobener Stimme fort: „Im Grunde besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, dass der Völkerbund augenblicklich durch zwei Probleme in eine kritische Lage gekommen ist. Ausser dem mandchurischen Konflikt wartet ein anderes Problem, das die ganze Welt angeht, in Genf der Lösung. Wenn die Staaten Sicherheit gegen die Möglichkeit zukünftiger Konflikte verlangen, die vielleicht zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führen können, so muss zunächst dafür gesorgt werden, dass die militärische Macht aller Staaten auf das gleiche Niveau gebracht wird.“

Baron v. Neurath schloss seine Rede mit der Erklärung, dass auch er es begrüssen würde, wenn die Vereinigten Staaten und Sowjet Russland zur Mitarbeit an der Lösung des mandchurischen Konfliktes eingeladen würden.

Der Spanier Senor Madariaga wies darauf hin, man solle nicht den Eindruck zu erwecken versuchen, dass Artikel 10 der Völkerbundsatzungen den in der Mandchurei lebenden Chinesen das Recht gebe, Japaner zu werden, und dass der militärische Einfall in die Mandchurei als Dauerzustand angesehen werden könne.

Der Schweizer Motta wies auf die im Lytton-Bericht vertretenen Ansichten hin, dass weder die mandchurische Bevölkerung die Unabhängigkeit verlangt noch Japan in Notwehr gehandelt habe.

Der Grieche Politis führte gegen die Erklärung Matsuokas an, dass jeder Staat für sich selber entscheiden müsse, welche Massnahmen zu seiner Verteidigung notwendig sind.

Der Reichsgerichtspräsident Vizepräsident des Reiches?

Zusammenslösse im Reichstag Amnestieerlassantrag.

Berlin, den 7. Dezember (T. O. A.). Nach einem erregtem Zwischenfall trat der Reichstag in mehr oder minder gangfällige Debatten ein, die mit einer Vertagung bis Freitag Morgen endeten.

Die Zusammenslösse im Reichstag wurden verursacht durch den Protest einer entrüsteten Dame auf der Galerie, als die Kommunisten den Präsidenten Hindenburg angriffen. Andere Zuhörer von der Galerie legten gegen den Protest der Dame Verwahrung ein, woraufhin mehrere nationalsozialistische Abgeordnete in Uniform auf die Galerie stürzten, um dort das Amt der Polizei zu übernehmen. Als die Kommunisten dies sahen, versuchten sie das Vorgehen der Nationalsozialisten durch Entsendung von kommunistischen Abteilungen zu verhindern. Hinter der Präsidentenbühne stossen die beiden Parteien zusammen. Im Kampfe wurden Tintenfass, Stühle, Tische und verschiedene Telephonapparate benutzt. Das Handgemenge dauerte einige Minuten und mehrere Beteiligte sind dabei verwundet worden.

Sofort nach Ausbruch dieser Unruhen vertagte der Präsident die Sitzung, die nach Ablauf einer halben Stunde in vollkommener Ordnung wieder aufgenommen worden ist.

Das Haus nahm in erster und zweiter Lesung einen Gesetzentwurf an, durch den der Präsident des Reichsgerichts als Vize-Präsident des Reiches die Geschäfte des

Staatsoberhauptes zu übernehmen hat, falls der Reichspräsident sterben oder verhindert sein sollte. In der dritten Lesung, über diesen Gesetzentwurf, die für Freitag angesetzt ist, wird keine Opposition erwartet.

Weiter standen die Anträge der Zentrumsparthei, der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten auf Abschaffung verschiedener Teile der kürzlich erlassenen Notverordnungen zur Verhandlung, besonders jener Paragraphen, die sich mit Löhnen, Versicherungen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit befassen.

Die Debatte wird am Freitag fortgesetzt werden. Die Amnestievorschläge der drei stärksten Reichstagsparteien, der Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten sind zur Prüfung einem besonderen parlamentarischen Ausschuss überwiesen worden, der wahrscheinlich am Freitag Bericht erstatten wird. Da sich die Meinungsverschiedenheiten über die Amnestie für politische Verbrecher nur auf Kleinigkeiten bezieht, wird der Reichstag im Stande sein sich zu vertagen und die Wiedereinberufung des Reichstages von dem Reichspräsidenten oder der zuständigen Kommission entscheiden lassen.

In den Reichstagshallen neigt man zu der Ansicht, dass der Reichstag nicht wieder vor Mitte Januar zusammentreten wird, wodurch es ihm ermöglicht wird, die Weihnachtsfeiertage zur Ueberbrückung der Gegensätze erfolgreich auszunutzen.

Kommodore Johnson †

Bremen, den 7. Dezember (T.O.A.). Auf der ganzen Linie Bremen — New York flaggten heute alle Dampfer halbmast. Kommodore Nicolaus Johnson vom Norddeutschen Lloyd, der Kommandant des Ozeanriesen „Europa“, ist gestorben.

Der Leichnam wird an Bord seines Schiffes „Europa“ aus dem Baisbridge Hospital nach Bremen überführt. Der Verstorbene stand seit 1895 im Dienst des Norddeutschen Lloyd.

Die Berliner Börse.

Berlin, den 7. Dez. (T. O. A.). Infolge der besseren Stimmung im Reichstag und der grösseren Zuversicht der ausländischen Börsen befestigte sich heute der Markt und die Preise zogen durchschnittlich 1—1½ Punkte an, wobei die Minenwerte führten. Gegen Schluss der Börse hielt die Aufwärtsbewegung der Notierungen an. Tägliches Geld wurde mit 4½ bis 4¾ notiert.

Rotary

Der Name „Rotary“ ist in Deutschland weiteren Kreisen bekannt geworden, als im Juni 1931 der Weltkongress des Rotarybundes zum erstenmal seit seiner Gründung im deutschen Sprachgebiet, in Wien, abgehalten worden ist. Es ist allerdings auch seitdem nicht allzuviel über ihn in der Öffentlichkeit verlautet, obwohl sich Rotary mit keinerlei Geheimnis umkleidet und keinen bewussten Abschluss erstrebt.

Der Name „Rotary“ sagt dem Fernstehenden wenig. Er erinnert daran, dass der Kreis von Freunden der sich vor 27 Jahren in den Dienst der neuen Bewegung stellte, Zusammenkünfte seiner Mitglieder in deren Häusern, der Reihe nach herumgehend, abgehalten hat. Rotary ist inzwischen das Namenszeichen einer grossen Gemeinschaft geworden, die im Juli 1932 über dreieinhalbtausend Klubs, von denen auf dem europäischen Kontinent 281 entfielen, und über 150 000 Mitglieder umfasste.

Im Kern lässt sich das Streben der Rotarybewegung kennzeichnen als Pflege wahrhaft sozialer Gesinnung, die geboren ist aus der Erkenntnis, dass bei der Verfolgung der Eigenziele der Dienst am Mitmenschen gewahrt werden kann. Die Rotarier sind überzeugt, dass solche Zielrichtung auch dem Einzelstreben nützlich bleibt. Es ist gewiss kein Zufall, dass der Anstoss zu dieser Bewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika, in dem dort übermächtig aufstrebenden Chicago, gegeben wurde. Die Ablehnung unsauberer geschäftlicher Schleichwege, die Abwehr selbstsüchtiger Ausschreitungen und Ränke waren das Ziel der gleichgesinnten Freunde, die dem ungehemmten Ichwillen den Satz entgegenstellen: Wer andern dient, nützt sich selbst. In unserem hochkapitalistischen Zeitalter mit seinem oft allzu hemmungslosen Gewinnstreben ist solche menschenfreundliche Gesinnung, ist die gebotene Rücksichtnahme auf die Mitlebenden von entscheidender Bedeutung.

In Deutschland haben die fruchtbringenden Gedanken der Rotarier, welche die Idee des Einfügens und Einordnens der Einzelwünsche unter die Menschheitsaufgaben betonen, seit 1927 Wurzel geschlagen. In Hamburg, Frankfurt a. M. und Köln sind die ersten deutschen Rotary-Clubs entstanden, deren Mitglieder bewusst und freiwillig sich auf die Ziele der sozialen Gemeinschaft eingestellt haben. Derzeit bestehen in Deutschland und Oesterreich, die im 73. Distrikt der grossen Rotarybewegung zusammengefasst sind, 43 Klubs.

Wie alle neuen Bewegungen, sind auch die Rotary-Klubs angefeindet worden. Die Anwürfe rühren meistens von solchen her, die vom Werden und Wesen des Rotarys keine nähere Kenntnis haben. Allen Kritikern gegenüber ist scharf und deutlich zu betonen, dass Rotary weder eine neuartige Philosophie noch gar eine neue Religion verkörpert. Auch bildet Rotary keine neue Partei. Rotary will nur wirklich helfen, was der Hauptinhalt der grossen Religionsysteme wie jeder tief ergreifenden Weltanschauung ist und bleibt: Der Mitmensch soll nicht als Feind, nicht als Gegner, sondern als Freund betrachtet werden. Lediglich den Gedanken echter Nächstenliebe will Rotary betonen. Daraus ergibt sich die wesentliche, gelegentlich noch verkannte Tatsache, dass von den Rotariern keinerlei Einstellung gegen religiöse Bekenntnisse zu befürchten ist. Insbesondere liegt ihnen irgendeine Art des Kampfes oder auch nur des Wettbewerbs mit den christlichen Konfessionen, etwa mit katholischer Weltanschauung, völlig fern. Seiner ganzen Ueberzeugung nach achtet der Rotarier in jedem seiner Freunde die festgefügte Weltanschauung, die Ueberzeugungstreue tiefen religiösen Glaubens. Nicht in irgendwelchem Wertewerb mit katholischen Aktionen und Bestrebungen stehen die Rotary-Clubs. Sie stimmen mit ihrer Lebensart der Erfüllung aller Verpflichtungen zu, wie sie der Kerngehalt echten guten Glaubens jedem einzelnen im Berufsleben auferlegt.

Es ist auch ganz falsch, anzunehmen, dass die Rotarier zu den stillen Geheimbindungen gehörten, die unser öffentliches Leben beeinflussen. Mussolini, der in seinem Land alle geheimen Verbindungen zerschlagen, alle internationalen Vereinigungen aufgelöst und verboten hat, liess die Rotary-Clubs, die sich in Italien grossen Ansehens erfreuen, unangefochten bestehen. Die Rotarier übernehmen keinerlei geheimgehaltene Versprechungen. Sie stehen den älteren Bestrebungen fern, die, ganz oberflächlich und nur von aussen gesehen, vielleicht eine gewisse Aehnlichkeit aufweisen, wie etwa der Freimaurerei. Sie haben mit der Freimaurerei nichts zu schaffen, stellen auch nicht etwa eine neuzeitliche Umformung der Freimaurerlogen dar. Denn die Rotarier bleiben deutlich und bewusst geschieden von allen Schritten und Massnahmen, die ein völlig neues System